

Ausgedienten Legehennen ein neues Leben schenken

Meine ersten Hühner rettete ich vor vier Jahren während meiner Ausbildung zur Tierhomöopathin. Eines nannte ich Kleopatra. Obwohl es komplett kahl war, fiel mir kein anderer Name ein. Und wissen Sie was? Nach fünf Monaten legte die Henne kein einziges Ei mehr. Dafür wuchsen ihre Federn wieder. So sehr, dass sie bald die Schönste war im Stall. Dank meinem Projekt Sorello, einem Gnadenhof für Hühner, konnte Kleopatra einen schönen Lebensabend verbringen. Denn was viele nicht wissen: Nach etwa einem Jahr werden Hennen in den meisten Betrieben entsorgt. Die Tiere arbeiten zwölf Monate auf Hochtouren, danach legen sie weniger, und die Eier entsprechen nicht mehr der Norm.

Das Wichtigste, was ein Huhn braucht, ist Platz. Mein Mann und ich sind deswegen extra nach Mitlödi im Kanton Glarus gezogen. Momentan beherbergen wir neben unseren Katzen und dem Chinchilla zwölf Hennen und zwei Hähne.

Auf rund 1000 Quadratmetern können sie hier buddeln, picken und dösen. Den Stall habe ich ganz nach ihren Bedürfnissen gebaut: Überall gibt es Fluchtwege, kein Tier muss sich gestresst fühlen. Von der Decke hängen Kräuter, und ins Stroh mische ich getrockneten Thymian, Ringelblumenblüten und Oregano – das riecht fein und entspannt die Tiere.

Noch vor dem Duschen gehe ich morgens in den Stall. Ich reinige alles, schaue mir den Kot an, um allfällige Krankheiten zu erkennen, und bringe ihnen nebst den Körnern Leckereien wie eingeweichte Haferflocken, Spaghetti, Mehlwürmer oder Gurken. Eine gute Ernährung ist entscheidend für die Gesundheit – und Vertrauen. Mit neuen Tieren verbringe ich deshalb viel Zeit: drei Stunden am Morgen, zwei am Nachmittag. Führe ich zwei Gruppen zusammen, gibt es natür-



Monika Schröder-Brak rettet Legehennen wie Luna vor der Entsorgung.

«Ich begleite meine Schützlinge jeden Abend ins Bett. Ein herrliches Theater!»

lich Rankämpfe. Da ich der Chef bin im Stall, sozusagen die oberste Henne, schreite ich auch mal ein und rufe meine Schützlinge jeweils mit Namen zur Ordnung auf.

Ich könnte den Hühnern stundenlang zuschauen und mich amüsieren. Diese Tiere zwischen Himmel und Erde faszinieren mich einfach. Die Eier esse ich nicht selber. Lieber verkaufe ich sie in Glarus im Bioladen Ulme und erkläre den Leuten, dass die meisten Legehennen nicht artgerecht gehalten werden und wir unseren Eierkonsum überdenken sollten. Einmal im Jahr organisiere ich einen Tag der offenen Stalltüren. Dann brätelt mein Mann, der eigentlich gerne Fleisch isst, vegane Burger.

Sind alle Besucher gegangen, begleite ich die Hühnerschar wie jeden Abend ins Bett. Bis alle auf ihrem Platz auf der Stange sitzen, herrscht ein letztes Mal Theater. Danach ist Ruhe im Stall – und ich freue mich schon wieder auf das Gegacker am nächsten Morgen.

AUFGEZEICHNET: LISA MERZ

tipp.

EIGENE HÜHNER

Wer Hühner halten möchte, sollte vorher unbedingt mit den Nachbarn sprechen und sich gut informieren.
www.sorello.ch